

Das große Kroatien, das auch das weiße genannt wird, ist bis heute ungetauft, wie auch die ihm benachbarten Serben. Sie (die Weißkroaten) können nur eine zahlenmäßig kleinere Reiterei wie auch Fußtruppe aufstellen als das getaufte Kroatien, weil sie häufiger von Franken, Türken und Petschenegen geplündert werden. Sie besitzen weder große Schiffe noch Kutter oder gar Handelsschiffe, weil das Meer weit entfernt ist. Denn von dort bis zum Meer ist es eine Reise von dreißig Tagen. Das Meer, zu dem sie in dreißig Tagen gelangen können, heißt das dunkle.

[...]

Die Serben stammen von den ungetauften Serben ab, die auch die „weißen“ genannt werden und die jenseits der Turkia an einem von ihnen Boiki genannten Ort wohnen, wo ihnen das Frankenreich benachbart ist, ebenso wie die „große Chrobatia“, die auch die „ungetaufte“ und „weiße“ heißt. Dort leben diese Serben von Anbeginn. Als aber zwei Brüder in der Herrschaft über Serbien ihrem Vater nachfolgten, nahm der eine von ihnen die Hälfte des Volkes und floh zu Herakleios, dem Kaiser der Romäer. Dieser Kaiser Herakleios nahm ihn auf und wies ihm als Ort zur Ansiedlung Serblia im Thema Thessalonike zu, das damals diesen Namen erhielt. „Serbloi“ ist in der Sprache der Römer die Bezeichnung für Sklaven, weshalb die allgemeine Umgangssprache die Schuhe der Sklaven „serbyla“ und die Träger der billigen und ärmlichen Schuhe „tzerbulianoï“ nennt. Die Serben erhielten ihren Namen, weil sie Sklaven des Kaisers der Romäer wurden. Nach einiger Zeit entschlossen sich dieselben Serben, in ihr eigenes Land (d. h. ins Land der „weißen Serben“) zurückzukehren, und der Kaiser entließ sie. Als sie die Donau überschritten hatten, wurden sie von Reue gepackt und baten den Kaiser Herakleios durch den Strategen, der damals in Beogradon das Kommando innehatte, ihnen ein anderes Land zur Ansiedlung zu überlassen. Weil das jetzige Serbien, Pagania, das sogenannte Land der Zachlumoi, Terburnia und das Land der Kanalitai unter der Herrschaft des Kaisers der Romäer standen und diese Länder von den Awaren verwüstet wurden (denn sie vertrieben von dort die Römer, die jetzt Dalmatien und Dyrrachion bewohnen), siedelte der Kaiser ebendiese Serben in diesen Ländern an, und sie waren dem Kaiser der Romäer untergeordnet. Der Kaiser ließ weise alte Männer aus Rom kommen, taufte sie, unterwies sie in der guten Ausführung der Werke der Frömmigkeit und legte ihnen den Glauben der Christen dar.

Quelle: Belke K., Soustal P. (Hg.) 1995: *Die Byzantiner und ihre Nachbarn. Die De administrando imperio genannte Lehrschrift des Kaisers Konstantinos Porphyrogennetos für seinen Sohn Romanos*. Wien, 167–173.

Rumänien und Siebenbürgen im 15. Jahrhundert aus der Sicht byzantinischer Quellen

Über das Leben des Laonikos Chalkokondylēs ist wenig bekannt. Er wurde um 1423 geboren und dürfte 1490 auf Kreta gestorben sein. In den achtziger Jahren des 15. Jahrhunderts verfasste er ein umfangreiches Geschichtswerk, in dessen Zentrum das Vordringen der Osmanen in Südosteuropa und die Eroberung von Byzanz stehen. Dabei orientierte er sich an den historiografischen Schriften des Thukydides. Zudem enthält die Schrift aber auch ethnografische Einschübe über die Völker der Balkanhalbinsel, wobei dem Autor Herodot als Vorbild diente. Letzterer nahm die Expansion des Perserreichs als Rahmen für seine Darstellung des östlichen Mittelmeerraums, während Laonikos das sich ausdehnende Osmanenreich als Basis diente. Es folgen Auszüge aus seinem Werk, die sich mit dem Gebiet des heutigen Rumänien befassen.

Rumänien

Es ist aber dieses Volk, die Daker, stark im Kämpfen und nicht sehr ordentlich verwaltet. Es wohnt in Dörfern und neigt mehr zur nomadischen Lebensweise. Ihr Land reicht von Ardelion (Siebenbürgen) im Gebiet Paionodakias (das ist der zu Paionien gehörige Teil Dakiens) bis zum Schwarzen Meer. Es hat zur Rechten bis zum Meer hinunter den Ister, zur Linken die sogenannte Bogdania (Moldau). Von Paionodakien trennt sie ein langgestrecktes Gebirge, Prasovos genannt. Dieses Land hat auch einen nicht geringen Teil der nomadisierenden Skythen als Anrainer, ein zahlreiches und reiches Volk, das dem König Kasimir Untertan ist. Unter seiner Führung ziehen die nomadischen Skythen auch ins Feld, wohin immer er sie führt. Er selbst zeigt eine beachtenswerte kriegerische Tüchtigkeit. An diese schließen sich im Norden die Polanen an, nach Osten die Sarmaten. Die Daker gebrauchen eine Sprache ähnlich der italienischen, aber so verdorben und so verschieden von ihr, daß die Italiener nur schwer etwas verstehen, außer wenn die Worte von Gebärden begleitet sind, dann erkennen sie ungefähr, wovon die Rede ist. Woher sie nun, in Sprache und Sitte den Römern gleichend, in dieses Land gekommen sind und sich gerade dort angesiedelt haben, das habe ich weder von einem anderen gehört, der darüber irgend etwas Verlässliches kundgetan hätte, noch kann ich selbst es erklären, wieso sie eben dort einen Wohnsitz fanden. Es werden verschiedene Meinungen über die Einwanderung und Ansiedlung dieses Volkes vorgebracht, freilich ohne jeden Beweis, der der Erwähnung wert wäre. Die Daker stimmen mit den Italienern unter anderem auch in der Einrichtung ihrer Lebensweise überein, und auch heute noch haben sie dieselben Waffen und dieselbe Tracht wie die Römer. In zwei Herrschaftsbereiche ist ihr Land geteilt, in die Bogdania und in das Land am Ister selbst, aber es ist keine sehr gute Ordnung dort. Ihrem Brauch nach bleiben sie nicht bei den gleichen Führern, sondern wie es jeweils ihnen zuträglich ist, stoßen sie alles um und bestellen einmal den, dann den zu ihrem Oberherrscher.

Siebenbürgen

Dieses Ardelion (Siebenbürgen) erstreckt sich vom Prasovosgebirge (Brasso) bis Paionien. In einem Eichenwald liegt das ganze Land, und nicht wenige Städte sind in diesem Land, ihre Hauptstadt ist Sibirion (Szeben, Hermannstadt) genannt. Sie sprechen teils die Sprache der Paionen, teils die der Daker – Lebensweise und Sitten sind paionisch. Und da dieses Land dem König der Paionen untersteht, bekommt es einen Paionen, den ihnen der König jeweils einsetzt, als Herrn. Selbständig aber sind diese Städte. Unter der Gerichtsbarkeit der Hauptstadt Sibirion stehend und an der Seite ihres Herrn, wenn er es befiehlt, ins Feld ziehend und ihre Steuern zahlend, verlangen sie auch, nach heimischer Altväterart geleitet und gelenkt zu werden.

Quelle: Gabler F. (Hg.) 1954: *Europa im 15. Jahrhundert von Byzantinern gesehen*. Graz, 19–21 (= Byzantinische Geschichtsschreiber 2).

Die Chronik der Slawen des Helmold von Bosau

Helmold von Bosau wurde um 1120 vermutlich im Harzvorland geboren (gesicherte Informationen über seine Herkunft gibt es nicht). Er dürfte in der Gegend um Segeberg (Holstein) gelebt haben, wo er die Stiftsschule besuchte. Seine geistliche Ausbildung setzte er unter anderem in Braunschweig fort. Ab 1150 Diakon in Neumünster,